

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 94 (2004)

**Heft:** [3]

**Rubrik:** Ausstellungen = Expositions

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bern

**Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI–SO 10–17)**

**Weiss auf Rot. United Colours of Switzerland**

**ab 15.10.**

Das Schweizer Kreuz hat Hochkonjunktur. Diese visuelle Klammer um eine Vielzahl von Bedeutungen, Werten, Klischees und Emotionen wuchert ungehemmt. Gleichzeitig wird die Bedeutung des Schweizer Kreuzes diffuser. Für die einen ist es immer noch schlicht das Schweizer Staatswappen. Für Generationen war und ist es Inbegriff für Schweizer Qualität. Viele denken zuerst an den Sonderfall Schweiz auf dem internationalen Parkett, andere wiederum an Kühe vor der Matterhorn-Kulisse oder an das Schweizer Armee-Messer. Im 19. Jahrhundert war das Schweizer Kreuz zunächst einmal Zeichen des neu gegründeten Bundesstaates. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde auf Plakaten mit Schweizer Kreuz der Kauf von Schweizerware zur nationalen Pflicht erklärt, und in den 1930er und 40er Jahren wurde das Schweizer Kreuz zum Symbol für die geistige Landesverteidigung, tausendfach präsentiert auf Fahnen und Wimpeln. Wirtschaftsunternehmen entdecken das weisse Kreuz auf rotem Grund und die Bezeichnung «Swiss» immer wieder als Imageträger und Herkunftsbezeichnung, bauen sie als Wort- oder Bildmarke in ihr Logo ein und verkaufen sogar Produkte damit, die im Ausland produziert werden. Im Gegenzug abstrahieren die einstigen Bundesbetriebe das Symbol Schritt für Schritt oder schaffen es gar gänzlich ab. Und mittlerweile haben es sich auch die Konsumenten zu eigen gemacht: als dekoratives Element auf unzähligen Modeartikeln.

Die Ausstellung zeigt den aktuellen Gebrauch des Schweizer Kreuzes in zentralen Bereichen des täglichen Lebens: Sport, Alltagskultur, Staat und Wirtschaft. Sie stellt die Frage nach seinen neuen Rollen im Zeitalter der zunehmenden Kommerzialisierung des Alltags und der internationalen Verflechtung. Der Bogen spannt sich von den Staatswappen und Flaggen über Qualitätslabels und Herkunftsbezeichnungen wie Armbrust und «Swiss made» bis hin zum Schweizer Kreuz auf Fashion-Produkten. Zahlreiche Ausstellungsobjekte verkörpern die Werte, Produkte und Botschaften, die unter der Marke «Schweiz» vermittelt werden. Umfragen bei der jungen Bevölkerung zeigen eine Rückbesinnung auf die Schweiz, verbunden mit einer Renaissance patriotischer Gefühle und mit traditionellen, aber auch neuen Werten: «Swissness revisited». Die Marke «Schweiz» oszilliert zunehmend zwischen Patriotismus und Lifestyle. Heimatgefühl wird zum Konsumgut, der nationale Appell mit einem leichten Augenzwinkern zum Verkaufsargument. Wird das Schweizer Kreuz mit neuem Symbolgehalt aufgeladen oder hat es seinen Sinn verloren und ist zum blossen Dekor verkommen?

Brig

**Mediathek (MO–FR 9–18, SA 9–16)**

**Macht und Kraft der Bilder. Wie für Nachhaltigkeit argumentiert wird 7.11.–27.11.**

Der Begriff der Nachhaltigkeit ist in aller Munde, doch keiner weiss so richtig, was damit gemeint ist. Oder doch? Die Bevölkerungen des Entlebuch und im Gebiet von Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn haben in Volksabstimmungen entschieden, das UNESCO-Label Biosphäre bzw. Weltnaturerbe anzunehmen. Beide Regionen haben damit auch für eine nachhaltige Entwicklung votiert. Die Ausstellung geht den Fragen nach: Welche (Landschafts-)Bilder entsprechen den unterschiedlichen Vorstellungen von nachhaltiger Entwicklung? Mit welchen Bildern wurde für die UNESCO-Label argumentiert? Welche Bilder kommunizieren der Bevölkerung den Begriff der Nachhaltigkeit, so dass die Abstimmungen in den zwei Regionen erfolgreich ausgingen? Die Besucher der Ausstellung erwartet eine interaktive und spielerische Auseinandersetzung mit der Thematik. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Zürich und Basel. Im Rahmen des Nationalforschungsprogramms «Landschaft und Lebensräume der Alpen» erforschen Geographen der Uni Zürich die Wirkung von Bildern, die im Zeitraum vor den beiden Volksabstimmungen die (Print-)Medien bestimmten. Studierende am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Uni Basel setzen unter der Leitung von Matthias Buschle und Nina Gorgus die Forschungsergebnisse in eine Ausstellung um.

Bulle

**Musée gruérien (MA–SA 10–12, 14–17, DI 14–17)**

**Fenils**

**au 17.10.**

En 1996, le Service de la culture du canton de Fribourg créait «l'Enquête photographique fribourgeoise». A l'issue d'un concours, il confie, tous les deux ans, à un photographe la réalisation d'une enquête photographique sur un sujet documenté. Celle-ci fait ensuite l'objet d'une exposition, éventuellement d'une publication, et elle est conservée à la Bibliothèque

cantonale et universitaire. Cette initiative s'inscrit dans une politique d'encouragement à la création et permet également de constituer un patrimoine photographique contemporain consacré au canton. Cette quatrième enquête a été réalisée par Christophe Dutoit. Elle vient à point comme le relève Jean-Pierre Anderegg, ethnologue: «Avant sa disparition, le fenil, ce cendrillon de nos prairies a heureusement pu donner lieu à un concours photographique tant ses qualités esthétiques s'avèrent intéressantes et touchantes de par leur authentique simplicité.»

**Schweizerisches Landwirtschaftsmuseum (MO-SA 14-17, SO 10-17)**

**Menschen an der Arbeit. Fotos von Ernst Brunner**

**bis 31.10.**

Burgrain

Das Schweizerische Landwirtschaftsmuseum Burgrain darf heuer zwei Jubiläen feiern: 50 Jahre Verein Schweizerisches Landwirtschaftsmuseum und 30 Jahre Bestand des Museums. Da Ernst Brunner, neben seiner Tätigkeit als Fotograf und Bauernhausforscher, auch eine der treibenden Kräfte der Gründung des Museums war, ist die Jubiläumsausstellung eine kleine Hommage an sein Wirken.

Ernst Brunner (1901-1979) war ab 1954 technischer Leiter der Luzerner Bauernhausforschung. Während dieser Arbeit sammelte er sowohl bäuerliche historische Geräte als auch Fragmente von landwirtschaftlichen Gebäuden. Diese Sammlung bildete den Grundstock für den Aufbau des am 22. Juni 1974 eröffneten Schweizerischen Landwirtschaftsmuseums. Im Jahre 1977 fand mit der Veröffentlichung der Publikation «Die Bauernhäuser im Kanton Luzern» seine Tätigkeit in der Bauernhausforschung ihren Abschluss. Sein Fotoarchiv im Schweizerischen Institut für Volkskunde umfasst über 48'000 Fotos.

**Schweizerisches Zollmuseum/Museo doganale svizzero (tgl. 13.30-17.30)**

**Hoffnung im Gepäck – Migration und die Schweiz**

**bis Ende Okt.**

Cantine di Gandria

Die weltweiten Ein- und Auswanderungsentwicklungen, Migrationsbewegungen und Flüchtlingsströme betreffen die Zoll- und Grenzschutzbehörden in besonderem Masse. Für diese Sonderausstellung ist das Zollmuseum in Cantine di Gandria der passende Ort. Die unmittelbare Nähe zur Grenze nach Italien schafft einen direkten Bezug zum Thema. 12 Porträts illustrieren anschaulich Einzelschicksale von Emigranten, zeigen die Beweggründe für das Verlassen ihrer Heimat und informieren über die Lebensumstände im Ursprungsland. Ganz unterschiedliche Persönlichkeiten und noch unterschiedlichere Geschichten geben Einblick in die Situation von Flüchtlingen. Die Auswirkungen der Migration auf den schweizerischen Alltag sind und waren grösser, als wir uns oft bewusst sind. Auch dies veranschaulicht die Ausstellung am Beispiel des in den letzten Jahrzehnten grundlegend veränderten Speisezettels und Nahrungsmittelangebots.

**Musée paysan et artisanal (MA-SA 14-17, DI 10-12, 14-17)**

**Meuh!**

**au 2005**

La Chaux-de-Fonds

Elle nous observe avec des grands yeux doux, ourlés de longs cils. Son cri mélancolique vient parfois nous surprendre lors de nos promenades. Elle fut domestiquée il y a plusieurs milliers d'années avant J.-C. Il en existe de nombreuses races. Elle est souvent blanche avec des taches. Elle n'a plus de cornes mais des tétines démesurées... nous parlons bien sûr, de la vache, invitée d'honneur au Musée paysan et artisanal pour toute l'année 2004.

**Heimatmuseum (MI, FR, SO 15-17)**

**Heuen – Herden – Holzen**

**bis 2005**

Davos

Fotoausstellung bäuerlicher Wirtschaftsformen in Monstein zwischen 1980 und 2000, von Maja Bless.

**Musée d'art et d'histoire (MA-DI 14-17)**

**Jura: éclats d'identités**

**au 14.11.**

Delémont

La création du Canton du Jura part de la recherche et de l'affirmation d'une identité. Le Jura est né d'un rêve: plus de justice sociale, d'avantages économiques, d'identité culturelle et ce, par l'autonomie, par la légitimation d'une identité propre. Le 25ème anniversaire de l'entrée en souveraineté de la République et Canton du Jura est une bonne occasion pour faire le point, pour s'interroger et interroger quelques morceaux d'identités. Entre symbole et cliché, l'exposition confronte également différents regards sur le Jura d'hier et d'aujourd'hui. Une exposition qui veut provoquer débats, questionnements, échanges et, par-

delà les frontières, ouvrir la réflexion sur la notion d'identité. Notion difficile que celle d'identité... polysémique, multiple, elle ne répond pas à une seule définition. Et pourtant, dans une société où les repères deviennent toujours plus difficiles à percevoir, il est essentiel de savoir qui l'on est, d'où l'on vient, de mieux se connaître, afin de pouvoir s'ouvrir à l'autre, aux autres. Dégager l'une ou l'autre piste autour de la notion d'identité à la lumière de l'exemple jurassien apporte un éclairage original sur une question de plus en plus présente au quotidien. L'histoire ne s'écrit-elle pas aussi et surtout pour mieux comprendre le présent?

Genève

**Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (MA-VE 13-17, SA/DI 10-17)**

**Goulag – le peuple des zeks**

**au 2005**

Pourquoi parler – ici et maintenant – du Goulag? Parce que le Goulag, où croupissaient chaque année, entre 1937 et 1953, près de deux millions de détenus, n'est pas un chapitre clos, enfoui dans les oubliettes de l'exotisme soviétique. Cet archipel carcéral de dimensions continentales, terrible machine productive à rafler, exploiter et rejeter, appartient à une histoire universelle de la cruauté humaine. Le XX<sup>e</sup> siècle enseigne que l'arbitraire et l'escalade disciplinaire peuvent surgir dans les sociétés modernes quand les libertés individuelles sont bradées au profit des motifs idéologiques et sécuritaires. C'est pourquoi le Goulag nous concerne. Sa connaissance ouvre une perspective majeure sur la fracture idéologique h'ier, partiellement occultée par les bouleversements géopolitiques des quinze dernières années.

Cette exposition, ainsi que la publication qui l'accompagne, sont le fruit d'une collaboration avec Mémorial, la plus importante association russe de défense des droits de l'homme et une des rares instance qui accomplit, aujourd'hui en Russie, un travail de mémoire indispensable à la réconciliation.

L'approche ethnographique pose un regard sur le fonctionnement interne de ce «peuple de zeks» et tente de comprendre comment, au milieu d'une nature hostile et malgré une répression impitoyable, des hommes et des femmes ont pu survivre. Comment s'est mis en place ce monde à part, miroir déformé de la société, qui possédait ses règles de conduite, sa hiérarchie, ses normes de travail, son quotidien.

L'exposition a été réalisé en privilégiant l'aspect pédagogique. Une brochure destinée aux jeunes générations doit permettre, en outre, de dégager les mécanismes d'un système totalitaire dont l'idéologie aspirait pourtant la création d'un monde idéal et de «l'homme nouveau».

Kippel

**Lötschentaler Museum (DI-SO 14-17)**

**Die Kunst der Vielen**

**bis 31.10.**

Von der mittelalterlichen Specksteinlampe über das Hinterglasbild aus dem 19. Jahrhundert bis zum Plakat, wie es heute von Jugendlichen auf dem PC gestaltet wird: Das Spektrum der Sommerausstellung 2004 des Lötschentaler Museums reicht weit. Die spektakuläre Schau mit ihrer Fülle an attraktiven Exponaten bietet ein Sehvergnügen der besonderen Art. Doch stellt sie auch Fragen an die Objekte: Was ist Volkskunst? Wo liegen die Grenzen zwischen populärem Gestalten, Kunsthandwerk und Kunst? Und welchen Sinn geben die Menschen dem schönen Ding? Neben dieser Sonderschau zur Kunst der Vielen zeigt das Museum in Kippel zwei Dauerausstellungen: «Zeitschnitte – 4000 Jahre in 18 Metern» und «Masken 1904–2004».

Kölliken

**Strohhaus/Dorfmuseum (SO 15-17)**

**Chrut und Uchrut, fitt und gsund**

**bis 30.10.**

Heilkräuter, gesunde Ernährung, Tees, Salben und verschiedene alternative Heilmethoden vom Wickel bis zum Kneipen – die Räume des stattlichen, 1802 erbauten Strohhouses und Dorf museums von Kölliken eignen sich ideal, um die diversen Aspekte von Gesundheit und Naturheilkunde zu würdigen. Während im Parterre-Schlafzimmer die Krankenpflege mit Wickeln, Schröpfen und Inhalieren im Zentrum steht, kann man in den drei Gaden einen Blick auf verschiedene Heilkräuter, Grossmutter s Rezepte und auf alte Kräuterbücher und Gerätschaften werfen. Auf der Heubühne sind ein Videofilm sowie Schaufafeln zu Leben und Werk des Naturheilkunde-Pioniers Alfred Vogel (1902–1996) zu sehen.

**Ortsmuseum (www.ortsmuseum-kuesnacht.ch; MI, SA, SO 14–17)**

Küsnacht

**Haar- und Körperschmuck, gestern/heute****bis 24.10.**

Das Ortsmuseum Küsnacht beherbergt eine der grössten Coiffeursammlungen des Landes; Haarschmuck und Schmuck aus Haaren bilden einen wesentlichen Teil dieser sowohl historischen als auch aktuellen Bestände. Während früher mit Stechkämmen, Strass oder Blumengirländen Farbe ins Haar gezaubert wurde, wird heute mit raffinierten, mehrfarbigen Kollorationen und Haarverlängerungen direkt auf Kopf und Haar appliziert. Der aufgesetzte Haarschmuck hat unlängst mit dem «Spängeli» eine kleine Renaissance erlebt. Aber dank Haarspray und einer Vielzahl von Stylingprodukten werden Kämmen nie mehr die «tragende» Funktion von anno dazumal erhalten. Auch beim Körperschmuck gibt es den Zeitaspekt des kurzfristigen, wandelbaren «Gestylt-Seins». Viele chirurgische oder kosmetische Eingriffe wie das Permanent-Make-up lassen sich damit erklären.

**Musée de l'Elysée (tous les jours de 11–18)**

Lausanne

**René Burri. Photographies****au 24.10.**

Seule une vaste rétrospective est à même de rendre hommage à l'oeuvre d'un photographe qui a réalisé des reportages majeurs depuis plus de 50 ans. L'engagement exemplaire de René Burri, né à Zurich en 1933, est lié à sa curiosité pour les multiples facettes de l'humanité et à son regard critique sur sa propre pratique journalistique. «Si l'on est parvenu à capter la vibration de la vie, on peut alors parler d'une bonne photographie», affirme René Burri dans son livre intitulé One World (1984). Cette déclaration semble avoir guidé toute sa pratique de reporter, admis dès 1959 dans la légendaire agence coopérative de photographes Magnum photos. Cette reconnaissance par le milieu est déterminante car elle lui offre une grande liberté d'action dans son choix de sujets comme dans son style.

**Musée historique (MA–JE 11–18, VE–DI 11–17)**

Lausanne

**Images du monde. Une histoire de la cartographie****au 31.10.**

Centrée sur son auteur, la carte a toujours illustré, plus ou moins schématiquement, le monde connu placé au centre de la représentation, et les régions inconnues situées en périphérie. Ces «bords imaginaires», signalés par des éléments décoratifs (esquisses, monstres marins, etc.), ressortissent à une véritable création artistique. Suivant les époques et l'état des connaissances, la terre fut représentée comme une montagne flottant sur l'océan (Babylone), une boîte rectangulaire allongée dont le ciel était le couvercle (Egypte), la caisse carrée d'un char (Chine). Centre de l'Univers jusqu'à Galilée, la terre comme lieu de vie a suscité d'exceptionnelles représentations, témoins du savoir d'une époque et de la curiosité des hommes. Cette exposition en retrace les grands moments, du Moyen Âge à nos jours: cartes terrestres et marines, relevés numériques, atlas du XVII<sup>e</sup> siècle, globes, mappemondes, instruments de mesure et postes de démonstration. Cet ensemble d'oeuvres aux implications visuelles, esthétiques et intellectuelles très fortes guide le visiteur au long d'un passionnant voyage qui le mènera du bord imaginaire des mondes d'autrefois inconnus, à l'aplomb vertical et précis révélé par le satellite.

**Historisches Museum Aargau, Schloss (DI–SO 10–17)**

Lenzburg

**Zuber, Zahncrème und Zylinder****bis 31.10.**

Das Historische Museum Aargau hat kürzlich einen grossen Ankauf getätigt: eine vollständige Waschküche, diverse Haushaltgegenstände, Kleider und Accessoires wie auch Erinnerungsstücke aus einem aargauischen Haushalt der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nicht Prunkvolles und Wertvolles sticht ins Auge, sondern das Alltägliche – vom Schwingbesen bis zum Seidenschirm. Aargauerinnen erzählen von ihren Erinnerungen an Mutters und Grossmutterzeiten und bringen die Objekte zum Sprechen. So entsteht ein bunter Reigen aus der Zeit von 1900 bis 1950.

**Historisches Museum (DI–SA 14–17, SO 10–17)**

Olten

**Lumière! Licht in der antiken Welt****bis 17.10.**

Wie haben die Menschen in der Antike ihre Häuser und Hallen beleuchtet? In Zusammenarbeit mit dem Römermuseum Nyon zeigt das Historische Museum Olten Beleuchtungsgerät der Ur- und Frühgeschichte. Bilder und Modelle geben Einblick in das Alltagsleben der Römerzeit. Es wird erklärt, wie man eine römische Lampe herstellt. Erstaunlich ist die Vielfalt des Bildschmucks auf den Gefässen.

- Schüpfheim **Entlebucher Kulturzentrum**  
**Macht und Kraft der Bilder. Wie für Nachhaltigkeit argumentiert wird** bis 31.10.  
Der Begriff der Nachhaltigkeit ist in aller Munde, doch keiner weiss so richtig, was damit gemeint ist. Oder doch? Die Bevölkerungen des Entlebuch und im Gebiet von Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn haben in Volksabstimmungen entschieden, das UNESCO-Label Biosphäre bzw. Weltnaturerbe anzunehmen. Beide Regionen haben damit auch für eine nachhaltige Entwicklung votiert. Die Ausstellung geht den Fragen nach: Welche (Landschafts-)Bilder entsprechen den unterschiedlichen Vorstellungen von nachhaltiger Entwicklung? Mit welchen Bildern wurde für die UNESCO-Label argumentiert? Welche Bilder kommunizieren der Bevölkerung den Begriff der Nachhaltigkeit, so dass die Abstimmungen in den zwei Regionen erfolgreich ausgingen? Die Besucher der Ausstellung erwartet eine interaktive und spielerische Auseinandersetzung mit der Thematik. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Zürich und Basel. Im Rahmen des Nationalforschungsprogramms «Landschaft und Lebensräume der Alpen» erforschen Geographen der Uni Zürich die Wirkung von Bildern, die im Zeitraum vor den beiden Volksabstimmungen die (Print-)Medien bestimmten. Studierende am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Uni Basel setzen unter der Leitung von Matthias Buschle und Nina Gorgus die Forschungsergebnisse in eine Ausstellung um.
- Solothurn **Museum Blumenstein (DI-SA 14-17, SO 10-17)**  
**Tincturiae, essentiae et syrupi. Medizin aus Solothurner Frauenklöstern** bis 31.10.  
Die Ausstellung zeigt die vollständig erhaltene Apotheke aus dem Frauenkloster St. Joseph, die bis etwa 1955 in Betrieb war. Eine Auswahl der klösterlichen Genussmittel und Arzneien ist im Museum erhältlich.
- Valangin **Château et Musée (du 1.3. au 8.12. tous les jours 10-12, 14-17)**  
**7 jours dans la vie de Julie** au 2005  
Exposition construite autour de 141 lettres écrites entre 1816 et 1836, à Valangin, par Julie L'Éplattenier à son frère, exilé au Havre puis en Amérique. Cette correspondance d'une jeune femme relate sur une vingtaine d'années la vie d'une famille modeste à Valangin. Travail, subsistance, loisirs et fêtes, échos de la vie extérieure, relations avec les autres sont abordés avec un regard à la fois personnel et précis, assaisonné d'humour et de sentiments. Tout contribue dans ces écrits à nous léguer une image touchante et riche de notre passé.
- Winterthur **Fotomuseum (DI-SO 11-18)**  
**Vom Leben der Dinge** bis 14.11.  
Kreation und Produktion, Verkauf und Gebrauch, Metamorphisierung und Fetischisierung der Dinge: ein fotografisches Porträt des 20. Jahrhunderts.
- Das Auge und der Apparat** bis 7.11.  
**Eine Geschichte der Fotografie aus den Sammlungen der Albertina**  
Die kaiserliche Kunstsammlung der Albertina in Wien öffnete sich früh, nämlich schon in den 1850er Jahren, dem damals noch jungen und widersprüchlich aufgenommenen Medium der Fotografie. Es wurden vor allem Ansichten Wiens und Fotografien von Stichen, also Kunstreproduktionen, gesammelt. Durch Zusammenschluss verschiedener Sammlungen und durch eine aktive Ankaufspolitik ist die Fotosammlung der Albertina sehr reichhaltig geworden. Diese erste Ausstellung führt anhand der Bestände in sieben Kapiteln durch die Geschichte der Fotografie, durch die parallele Entwicklung der apparativen und der fotobildlichen Möglichkeiten.
- Zürich **Mühlerama (DI-SA 14-17, SO 13.30-18)**  
**voll flockig. Das Müesli – von Bircher-Benner bis zum Functional Food** bis 30.1.05  
Das Müesli ist neben Milkschokolade und Fondue die einzige Speise schweizerischer Herkunft, die weltweit gegessen und geschätzt wird – und «Musli» wohl auch das einzige schweizerdeutsche Wort, das Eingang in nahezu alle Sprachen dieser Welt gefunden hat. Das Birchermüesli könnte gar als heimliche Schweizer Nationalspeise gelten! Allerdings haben die heutigen Müeslis nicht mehr viel mit der vom berühmten Zürcher Arzt Maximilian O. Bircher-Benner kreierten «Apfeldiätspeise», wie das Birchermüesli ursprünglich

hiess, gemeinsam. Die Sonderausstellung erzählt die Erfolgsgeschichte vom Muesli in fünf spannenden und überraschenden Inszenierungen: vom Ur-Muesli über das Original-Muesli und das Schweizer-Muesli bis zum Lifestyle-Muesli und Welt-Muesli.

**Völkerkundemuseum der Universität (DI–FR 10–13,14–17, SA 14–17, SO 11–17)**

Zürich

**Gefässe für das Heilige. Indische Gegenstände reden von Religion bis 2.1.05**

Die in Indien anzutreffenden Religionen – in unvollständiger Aufzählung: Hinduismus, Islam, Sikhismus, Jainismus, Buddhismus und Christentum – weisen neben aller Verschiedenheit bemerkenswerte, «typisch indische» Gemeinsamkeiten auf, welche auf der Ebene des Sicht- und Greifbaren besonders deutlich zutage treten. Zum Beispiel in den Gegenständen der Verehrung. In welchen Formen und Farben, Gestalten und Körpern sich Heiliges ausdrückt, lässt sich anhand indischer Objekte sehr anschaulich darstellen. Sie erzählen, als Bewahrer und Sichtbarmacher von Heiligkeit, von gelebter Religion und sind spannend zu lesende Informationsträger. Die charakteristischen Ausdrucksformen spiegeln sich in der Vielfalt der zur Herstellung verwendeten Materialien und in deren Bearbeitung, Gebrauch und Bedeutung. Zeichen göttlicher Anwesenheit beispielsweise, oft konzentriert auf die Darstellung von Füßen, Händen oder Blicken, welche die praktische Aufgabe haben, Schutz zu gewähren und feindliche Kräfte abzuwehren. Oder Gegenstände für Rituale, die dazu dienen, Kontakt zum Göttlichen herzustellen.

**Prunk und Pracht am Hofe Menileks. Alfred Ilg Äthiopien um 1900 bis Mai 05**

Zu Ehren des bedeutenden Schweizer Ingenieurs Alfred Ilg (1854–1916), dessen Geburtstag sich im Jahre 2004 zum 150. Mal jährt, wurden eine Ausstellung, eine Publikation und ein Videofilm konzipiert. Ein Grabmal auf dem Friedhof Enzenbühl in Zürich erinnert noch heute an die damals in Europa weithin bekannte Persönlichkeit. Ilg weilte von 1879–1908 in Äthiopien, wo er vorerst als Ingenieur, dann als Staatsrat eng mit dem damaligen Kaiser Menilek II. zusammengearbeitet hat, der als Einiger des Reiches, als Modernisierer und als Gründer der Stadt Addis Ababa in die Geschichte eingegangen ist. Ilg hat neben seinen vielfältigen Aufgaben – er war unter anderem für den Bau der Eisenbahn von Djibouti nach Addis Ababa zuständig – eine 610 Objekte umfassende ethnographische Sammlung zusammengetragen und ein fotografisches Werk von ca. 1000 Bromsilbergelatine-Trockenplatten und stereoskopischen Glasdiapositiven geschaffen. Beide Sammlungen liegen im Völkerkundemuseum der Universität, die Fotosammlung als Dauerleihgabe.

Die Ausstellung und die Publikation bieten neben einer Einführung in das Leben Alfred Ilg eine Beschreibung des damaligen Äthopiens, wobei die Leistungen Ilg und Kaiser Menileks im Zentrum stehen. Diese Themen werden mit dokumentarischen Aufnahmen Ilg illustriert. Aus der Sammlung Ilg sind vor allem Prunkobjekte aus dem Umfeld des Hofes und der Kirche zu sehen. Die Objekte aus dem kirchlichen Bereich sind durch weitere religiöse Exponate aus dem reichhaltigen Sammlungsbestand des Museums ergänzt. Während sich Ausstellung und Publikation auf das damalige Äthiopien konzentrieren, stellt der Videofilm von Christoph Kühn Ilg selber ins Zentrum. Er zeigt die Umwelt Ilg anhand seiner Fotografien und moderner Aufnahmen aus Äthiopien. Er lässt die Enkel Ilg sprechen und Fachleute aus dem In- und Ausland, die sich mit Ilg Nachlass befasst haben. So entsteht ein facettenreiches und lebendiges Bild dieser herausragenden Schweizer Persönlichkeit.

**Iintsimbi – Perlenarbeiten aus Südafrika**

**bis 30.4.05**

Das Völkerkundemuseum der Universität Zürich verfügt über eine wichtige Sammlung südafrikanischer Glasperlenarbeiten. Das Museum erwarb sie 1978 von der Südafrikanerin Margaret Holdsworth, die die Stücke mit Liebe und Engagement während langer Jahre bis 1970 zusammengetragen hat. In der Ausstellung wird die Sammlung zum ersten Mal öffentlich gezeigt und durch einige Leihgaben und Stücke aus den früheren Beständen des Völkerkundemuseums ergänzt. Die Ausstellung will auf die Schönheit und künstlerische Bedeutung der Perlenarbeiten hinweisen. Diese nahmen mit ihrer farbenprächtig geometrisch-abstrakten Bildersprache in den Kulturen der bantusprachigen Völker Südafrikas den gleichen Stellenwert ein, der in anderen traditionellen afrikanischen Kulturen den Werken der figuralen Schnitzkunst zukam. Die Ausstellung ist Teil des Kulturprogramms «10 Jahre Demokratie in Südafrika», das in der Schweiz von der südafrikanischen Botschaft in Bern und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia zusammengestellt wurde.

Zug **Museum in der Burg (DI-FR 14-17, SA+SO 10-12, 14-17)**  
**Gemalte Fenster im Schweizerland** bis 17.10.  
Die Zuger Glasmalerei und die Fensterschenkungen der Eidgenossen  
s. Artikel im Bulletin Nr. 2

### Ausland

A-Wien **Österreichisches Museum für Volkskunde (DI-SO 10-17)**  
**Urethnographie. Auf der Suche nach dem Elementaren in der Kultur. Die Sammlung**  
**Eugenie Goldstern** bis 13.2.05

Eugenie Goldstern und ihre repräsentative Sammlung von bäuerlichen Objekten aus dem Wallis und aus Savoyen, die sie dem Österreichischen Museum für Volkskunde zur Verfügung stellte, stehen im Mittelpunkt dieser Ausstellung. Die ihrem Sammeln zugrundeliegenden Theorien und Forschungsansätze werden in historische Zusammenhänge gestellt und kulturgeschichtlich eingeordnet. Die Suche nach europa- und weltweit gemeinsamen Ursprüngen und Urformen der materiellen Kultur hatte zu ihrer Zeit – also vor fast genau 100 Jahren – Hochkonjunktur. Die Ausstellung verweist auf die Anfänge der internationalen, gesamteuropäischen Ansätze des heuer 110 Jahre alten Museums.

Die Industrialisierung führte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer radikalen Veränderung der Lebensbedingungen und zu einem Verschwinden traditioneller Kulturformen im ländlichen Raum. Zur selben Zeit begannen sich die Volks- und Völkerkunde als Wissenschaften zu etablieren. Ihr vorrangiges Interesse galt den zeitgenössischen Relikten «primitiver Kulturstufen». In ihnen sahen Ethnographie und Ethnologie die Frühgeschichte der Menschheit repräsentiert. Anhand ethnographischer Parallelen suchten sie aus den «survivals» das Elementare der Kultur zu erschliessen. Bei allen Missverständnissen und Verknappungen, die dieser Ansatz mit sich brachte, standen die Forschungen doch ganz im Zeichen der vergleichenden europäischen Ethnologie. Am Beispiel der interessanten, Relikte alpiner Lebensweise umfassenden Sammlung von Eugenie Goldstern aus Hochsavoyen, dem Wallis, Graubünden und dem Aostatal und unter Beiziehung von Vergleichsobjekten spürt die Ausstellung den theoretischen Ansätzen einer frühen Volks- und Völkerkunde nach. Sie eröffnet damit gleichzeitig einen Blick auf die Rolle des «Primitiven» in der Moderne, seinen Einfluss auf die Kunst und auf gesellschaftliche Strömungen. Die Ausstellung erschliesst den Reiz des Archaischen, dem sich auch die Gegenwart nicht entzieht.

### Veranstaltungen

**Musica Alpina? Zur Interkulturalität von Volksmusik in den Alpen. Symposium zur Volksmusikforschung 26.-28. Oktober 2004 in Innsbruck.**

Informationen und Anmeldung bei: Universität Mozarteum, Abt. für Musikalische Volkskunde, Innrain 15, A-6020 Innsbruck, Tel. +43-512-560319-6723 oder -3132 oder thomas.nussbaumer@moz.ac.at

Volksmusik in den Alpen ist so vielfältig wie ihr geografischer Raum, der von der Provence bis in den Wiener Wald, von den Küsten der nördlichen Adria und des Ligurischen Meeres bis zu den Schwäbischen und Bajuwarischen Vorgebirgen des Donau-Oberlaufs reicht, und so heterogen wie die darin lebende ethnische Vielfalt. Das am Innsbrucker und Wiener Institut entwickelte Konzept einer «Musica Alpina» (nicht im Sinne des idealistischen, aus dem 18. Jh. herrührenden Begriffs der «Alpenmusik»), welches nicht nur die Dokumentation einer Vielfalt von musikalischen Gattungen und Funktionen anstrebt, sondern auch der Frage nach Gemeinsamkeiten nachgeht, stellt somit eine Herausforderung dar und bedarf der ständigen Hinterfragung. Im Mittelpunkt des Symposiums stehen einerseits die kulturellen «Kontaktzonen» innerhalb des Alpenraums sowie seine Minderheiten – autochthone und neue – und deren Musik. Kulturelle Differenzen bestehen andererseits jedoch auch innerhalb ethnisch homogener Gruppen – zwischen Frauen und Männern, Berufsgruppen, Sesshaften und Nichtsesshaften ... Wie wirkt sich dies auf die Musik aus? Das Symposium richtet sich an Fachleute, interessiertes Publikum und Teilnehmer und Juroren des um diese Zeit in Innsbruck stattfindenden 16. Alpenländischen Volksmusikwettbewerbs.